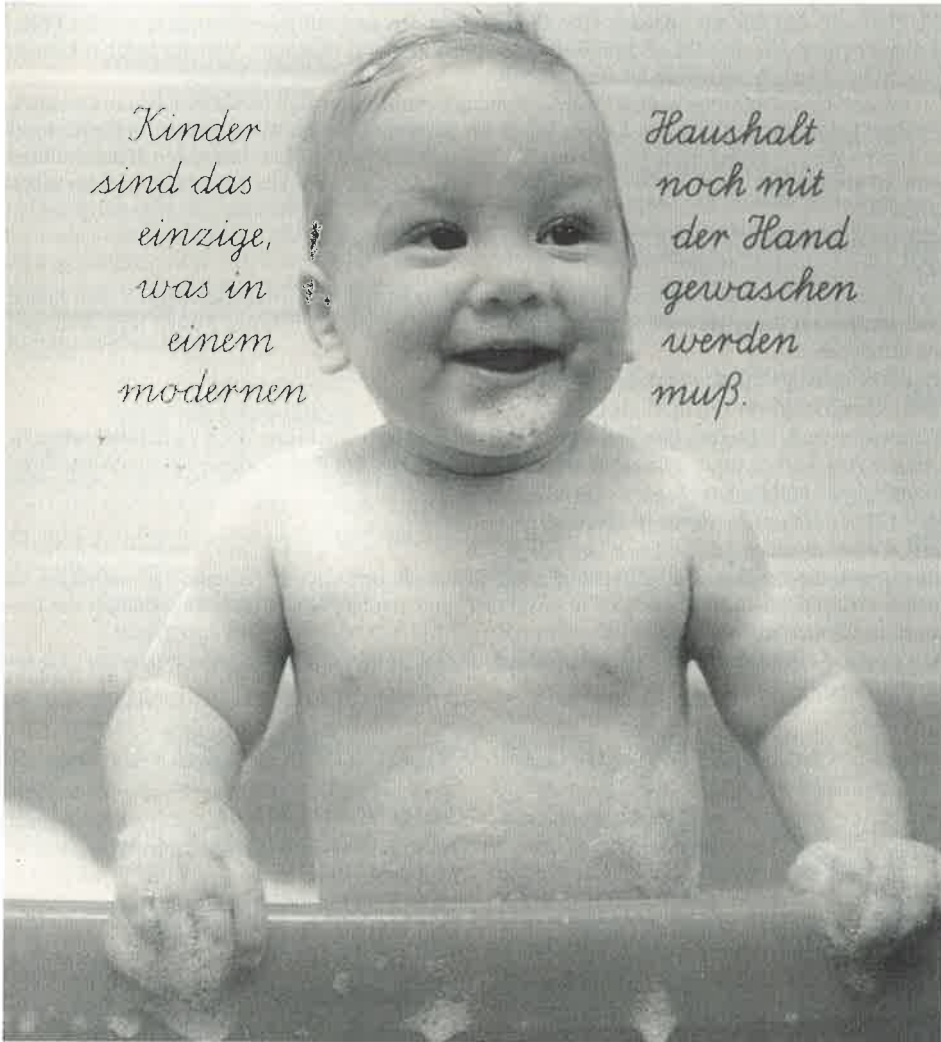




Lachen befreit die Seele



Kinder
sind das
einzigste,
was in
einem
modernen

Haushalt
noch mit
der Hand
gewaschen
werden
muß.

Kinder sind das einzige, was in einem modernen Haushalt noch mit der Hand gewaschen werden muß.

Aus „Sachen zum Lachen“, Fotokunst-Verlag Groh. 82237 Wörthsee. – Das Titelblatt-Foto darf nach freundlicher Genehmigung des Verlages im Pfarrbrief verwendet werden. – Verschiedene Erzeugnisse des Fotokunst-Verlages Groh sind bei Leykam in Liezen erhältlich.

Der Pfarrgemeinderat lädt herzlich ein zum
Rosenmontag-Ball der Pfarre Liezen
19. Feber 1996

im Kulturhaus mit Tanzspielen von Werner Dietrich. – Musik: „Die Nachtlichter“
Beginn pünktlich um 20.00 Uhr mit der Polonaise. – Ende: 2.00 Uhr.

Tischbestellungen: Persönlich oder telefonisch in der Pfarrkanzlei (22 4 25) nur an folgenden Tagen: Mittwoch, 14. Feber und Freitag, 16. Feber 1996 in der Zeit von 17.00 – 18.00 Uhr.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen, laden Sie Freunde ein und bleiben Sie bis zum Schluß um 2.00 Uhr morgens, sodaß wir gemeinsam das Lied „Kein schöner Land“ singen können.

„Zaungäste“, die von der Galerie aus den Ball miterleben wollen, sind ebenso willkommen.

Gerhard Obenaus
Leiter des Arbeitskreises für Öffentlichkeit

VOREILIGE GROBHEIT

Ein Mensch, der einen Brief geschrieben,
Ist ohne Antwort drauf geblieben
Und fängt nun, etwa nach vier Wochen,
Vor Wut erheblich an zu kochen.
Er schreibt, obgleich er viel verscherzt,
Noch einen Brief, der sehr beherzt,
Ja, man kann sagen, voller Kraft,
Ganz ehrlich: äußerst flegelhaft!
Nun nimmt das Schicksal seinen Lauf.
Denn diesen Brief gibt er auch auf!
Die Post wird pünktlich ihn besorgen –
Doch siehe da, am nächsten Morgen
Ist leider, wider alles Hoffen,
Bei ihm die Antwort eingetroffen,
In der von jenem Herrn zu lesen,
Er sei so lang verreist gewesen,
Nun aber sei er wieder hiesig
Und freue sich daher ganz riesig,
Und er – der Mensch – könnt mit Vergnügen
Nach Wunsch ganz über ihn verfügen.
Der Mensch, der mit dem Brief, dem groben,
Sein Seelenkonto abgehoben,
Nein, noch viel tiefer sich versündigt:
Das Los zum Ziehungstag gekündigt,
Schrieb noch manch groben Brief im Leben –
Doch ohne ihn dann aufzugeben!

Aus „Ein Mensch“ von Eugen Roth

Eugen Roth zählt seit Jahren
zu meinen Lieblingsschriftstellern,
wenn es um pointierte Aussagen oder
um Erfahrungen des Menschen geht –
ohne verletzend oder bössartig zu sein.

In diesem Pfarrbrief,
der zeitlich in den Fasching fällt,
finden Sie noch einige Gedichte
von Eugen Roth.
In den heiteren Versen
sind auch tiefe Wahrheiten verpackt.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht
Ihnen Ihr Pfarrer

Seelische Gesundheit

Ein Mensch frißt viel in sich hinein:
Mißachtung, Ärger, Liebespein.
Und jeder fragt mit stillem Graus:
Was kommt da wohl einmal heraus?
Doch sieh! Nur Güte und Erbauung.
Der Mensch hat prächtige Verdauung.

Eugen Roth

Nahrung für die Seele ICH WOLLTE SCHON IMMER MIT DIR REDEN

So spricht Gott:
Ich wollte schon immer mit dir reden,
aber du hast mir keine Zeit gelassen.
Ich wollte dir immer schon sagen:
„Ich bin für dich da.“
Aber du hattest Angst.

Ich wollte dir immer schon sagen:
„Fürchte dich nicht denn ich bin bei dir.“
Aber du hast mir nicht geglaubt,
sondern mich für fern; für abwesend,
für tot gehalten.

Ich wollte schon immer mit dir reden,
aber du hast mich nicht ausreden lassen,
denn es steht dir frei,
dich zu entscheiden,
ob du mir zuhörst
oder ob du abschalten willst.

Wenn du bereit bist,
auf meine Worte zu hören,
dann möchte ich dir sagen:
„Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt.“
Ob du dich abwendest oder mir zuwendest,
ich liebe dich!

Weil du dich
in einem bestimmten Raum und
in einer bestimmten Zeit
bewähren mußt, liebe ich dich.
Weil du nicht ohne Hoffnung und Glauben
leben kannst, liebe ich dich.

Ich habe Zeit für dich.
Wann immer,
wo immer,
wie oft immer.
In der Nacht, am Tag,
komm zu mir, setz dich hin,
du brauchst mir nichts zu erzählen.
Ich sehe dich.

Wenn du willst, kannst du reden.
Rede, schreie, fluche, bete,
bete an, lauf fort, komm wieder,
mit ewiger Liebe liebe ich dich.
Meine Liebe zu dir war schon längst wirksam,
bevor du auf die Welt gekommen bist.
Laß dich lieben!

Ich kenne deine Geschichte,
mir ist nichts verborgen.
Ich warte, bist du ja zu mir sagst.
Ich möchte dich nicht erpressen.
Ich kreuze ab und zu deine Wege,
ich warte hoffnungsvoll
auf dein Vertrauen zu mir.

Martin Gutl „Nachdenken“



Kleiner Unterschied

Ein Mensch, dem Unrecht offenbar
Geschehn von einem andern war,
Prüft, ohne eitlen Eigenwahn:
Was hätt in dem Fall ich getan?
Wobei er festgestellt, wemns auch peinlich:
Genau dasselbe, höchstwahrscheinlich.
Der ganze Unterschied liegt nur
In unsrer menschlichen Natur,
Die sich beim Unrecht-Leiden rührt,
Doch Unrecht-Tun fast gar nicht spürt.

Eugen Roth



Foto: Oster

Vor den Vorhang bitte ...

Was sagt unser Ball-Manager?

Herr Obenaus, Sie sind nun schon fast zwei PGR-Perioden lang für die Vorbereitung und die Durchführung des Rosenmontagballes verantwortlich. Heuer ist es das 9. Mal; was müssen Sie alles rechtzeitig in die Wege leiten?

Schon im September des Vorjahres muß der Kulturhaussaal und jene Musik bestellt werden, die sich die Pfarre leisten kann; die Ehrenkarten und die Plakate müssen zeitgerecht gedruckt und ausgeschickt, die Plakate für die Werbung angebracht werden, Bestellungen sind zu tätigen, u.s.w.

Der Rosenmontagball wird mit einer Polonaise eröffnet, wie das sonst nur bei Maturabällen geschieht. Gibt es dabei Schwierigkeiten?

Obwohl der Ball durch die Polonaise sehr an Eleganz und Schönheit gewinnt, wird es immer schwieriger, die Tänzer zu finden, weil unsere 16- bis 20-jährigen wenig Interesse zeigen und nur durch viel Überredungskunst dann doch mitmachen. Die Mädchen sind hier unkomplizierter.

Ist der Pfarrball für die Pfarre ein großes Geschäft?

Der Pfarrball wird nur mit Spenden vom Eintritt finanziert und mit jenen Beträgen, welche Pfarrbewohner einzahlen, obwohl sie zum Ball selbst nicht kommen (können). Von der Sektbar können keine hohen Einnahmen erwartet werden.

Wir müssen froh sein, wenn wir gut über die Runden kommen. Der Ball ist sicherlich kein Geschäft, er gehört jedoch zum pfarrlichen Leben. Wenn ein Reinertrag erzielt werden kann, so fließt er auf caritativen Wegen wieder in die Pfarre zurück. Damit die Pfarre ihren Rosenmontagball durchführen kann, ist ein Budget von S 55.000,- bis 60.000,- notwendig, obwohl alle Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sind.

Warum veranstaltet dann die Pfarre seit mehr als 40 Jahren den Rosenmontagball?

Ich glaube deshalb, weil es unserer Pfarre ein Bedürfnis ist zu zeigen, daß Geselligkeit zum Leben jeder Pfarre und deren Bewohner zählt. Auch Jesus hat an Hochzeiten und Festen teilgenommen und mitgefeiert.

Was möchten Sie den Pfarrbewohnern sagen?

Wir erbitten auch weiterhin Ihre Spenden, damit der Ball sich wie bisher noch viele Jahre selbst finanziert. Am meisten freut es uns aber, wenn Sie unseren Ball am Rosenmontag besuchen und Ihren Freundeskreis mitbringen.

Gibt es Menschen, denen Sie besonders danken möchten?

Allen jenen, die uns finanziell unterstützen und meinen lieben Mitarbeiterinnen und -arbeitern: es sind so viele, sodaß ich sie einzeln nicht erwähnen kann; ich bitte, mich auch weiterhin für das Gelingen des Balles zu unterstützen.

(Mit Gerhard Obenaus, dem Leiter des Arbeitskreises für Öffentlichkeitsarbeit, sprach der „Lieberne Pfarrrbrief“)



Sünden-Ex

Die Schnell-
methode
für die
Fastenzeit.

W. Sukowski

Der Maßlose

Ein Mensch, der manches liebe Jahr
Zufrieden mit dem Dasein war,
Kriegt eines Tages einen Koller
Und möchte alles wirkungsvoller.
Auf einmal ist kein Mann ihm klug,
Ist keine Frau ihm schön genug.
Die Träume sollten kühner sein,
Die Bäume sollten grüner sein,
Schal dünkt ihn jede Liebeswonne,
Fahl scheint ihm schließlich selbst die Sonne.
Jedoch die Welt sich ihm verweigert,
Je mehr er seine Wünsche steigert.
Er gibt nicht nach und er rumort,
Bis er die Daseinsschicht durchbohrt.
Da ist es endlich ihm geglückt –
Doch seitdem ist der Mensch verrückt.

Eugen Roth

Sprichwörtliches

Ein Mensch bemerkt mit bitterem Zorn,
Daß keine Rose ohne Dorn.
Doch muß ihn noch viel mehr erbosen,
Daß sehr viel Dornen ohne Rosen.

Eugen Roth

Verbesserung

Die Welt hat sich doch wesentlich gebessert.
Zur Zeit von Kain und Abel waren noch fünfzig Prozent der Menschheit Verbrecher.



Merksatz

Vom Wissensdurst hat noch niemand einen
Wasserkopf bekommen.

Caritas-Haussammlung im Feber/März

Die Caritas hat einen so guten Namen wie keine andere Hilfsorganisation auf der Welt. – Für die Anliegen und Aufgaben der Caritas im Inland sind in den beiden genannten Monaten Haussammler in unserer Pfarre unterwegs und bitten Sie um Ihre Unterstützung der Caritas; unsere Haussammler tragen einen Ausweis und eine Spendenliste mit sich. Wir bitten Sie um Ihre großzügige und tatkräftige Hilfe für die Caritas.

Grundsätzliches zur Caritas

„Die Option für die Armen gilt auch für die Kirche in Österreich. Darum muß sie dort ihre Stimme erheben, wo offen oder verborgen Armut besteht, wo Menschen Unrecht erleiden, wo gesellschaftliche Strukturen Menschen benachteiligen und anderen Privilegien erlauben. Und sie darf dabei nicht warten, bis Not und Armut an sie herangetragen werden. Sie muß auf die Armut zugehen und sie aufdecken.“ (Sozialhirtenbrief der Österreichischen Bischöfe vom Jahre 1990)

Wohlstandsgesellschaft am Scheideweg

Dazu der steirische Caritasdirektor und gesamtösterreichischer Präsident der Caritas, Franz Küberl:

In Österreich steht eine große Schicht von Wohlhabenden eine beachtliche Minderheit von Armen gegenüber. Am liebsten wäre es vielen, könnte man die Armut der Caritas und ähnlichen Wohlfahrtseinrichtungen überlassen. Sie sollen Barmherzigkeit üben.

Gerechtigkeit zuerst, dann Barmherzigkeit

Zuerst muß Armut abgestellt, Not gewendet, Menschen von ihr befreit werden. Barmherzigkeit kann Gerechtigkeit nicht ersetzen, sondern sie setzt die Haltung und den Willen zur Gerechtigkeit voraus.

Barmherzigkeit, aber nicht von oben herab

Es geht um den menschlichen Kontakt in gleicher Augenhöhe. Dann erst setzt die situations-

und sachgerechte Hilfe ein. Die Caritas will jene, die am Rand der Gesellschaft stehen, die bedrängt sind, in die Mitte der Gesellschaft hineinholen. Es geht um den Blickkontakt unter den Menschen: die Reichen sollen die Armen sehen können, die Glückskinder die Pechvögel. Die Gesunden die Kranken.

Caritas gleichzeitig Bindeglied und Reibebaum der Gesellschaft

Reibebaum auch deshalb, weil die Caritas, wenn sie den menschenfreundlichen Gott durch ihr Handeln spürbar machen will, auch in Zweifelsfällen helfen muß. Im Vertrauen darauf, daß es eine Entwicklung zum Guten gibt.

Caritas meldet der Gesellschaft Mangelerscheinungen

Sie hat die Aufgabe, der Gesellschaft – also auch uns allen – deutlich zu sagen, an welchen Stellen Benachteiligung und Leid produziert wird. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Caritas in allen Pfarren stellen ein geballtes Wissen dar, sind ein soziales Frühwarnsystem.

Können wir uns auf eine allgemeine soziale Moral verständigen?

Soll man alles beanspruchen, was einem theoretisch zusteht? Werden Kavaliersdelikte geduldet? – Ohne einen gemeinsamen Wertmaßstab läßt sich aber nicht beurteilen, was rechter Gebrauch und was Mißbrauch ist. Für Christen wird es eine Herausforderung sein, ein verändertes Wohlstandsmodell plausibel zu machen, das materielle Grundversorgung mit geistiger Lebensqualität koppelt.

Entnommen der Caritas-Zeitschrift, Jänner 1996

Das Zeugnis und die lieben Noten

Q In diesem Monat gibt's das Halbjahreszeugnis; Frau Kammerhofer, Sie sind Elternvereinsobfrau der Volksschulen, Mutter von drei schulpflichtigen Kindern und Hauptschullehrerin, auch wenn Sie derzeit nicht unterrichten.

Kinder müssen benotet werden; ist die Benotung grundsätzlich ein schwieriges Thema?

Fr. Kammerhofer: „Die Benotung von 1 bis 5 ist äußerst schwierig. Sie soll Aufschluß geben über die Leistung des einzelnen Schülers, muß jedoch auch im Zusammenhang mit dem Lernniveau der ganzen Klasse gesehen werden.

Beim Übertritt von der Volksschule in die Hauptschule oder in ein Gymnasium sind sie zwar ein wichtiges Auswahlkriterium, sie sagen für mich aber zu wenig über Teilbereiche aus.“

Q Was sagt eine Note aus und was nicht?

Fr. Kammerhofer: „Eine Note ist die Beurteilung der Leistung des Schülers, seinen Fleiß und seine Arbeitshaltung. Es gibt ein Gesamtbild wieder. Gerade bei schwächeren Schülern können gute Leistungen nicht so gut hervorgehoben werden. Mir ist die Differenzierung von 1 bis 5 zu wenig!“

Q Welche Wirkung haben Noten auf die SchülerInnen und wie reagieren die Eltern auf die Benotung ihres Kindes?

Fr. Kammerhofer: „Noten bewirken bei vielen Kindern Angst vor den Eltern und sie üben allzuoft einen negativen Leistungsdruck aus. Vielen Kindern fehlt die Motivation für sich und ihr späteres Leben zu lernen und nicht um die Eltern zufrieden zu stellen. Wichtig für ein Kind sind Geduld und Motivation zum Lernen aus dem Elternhaus und ein guter Kontakt zum Lehrer bei Schulschwierigkeiten, dann gibt es am Zeugnisstag keine bösen Überraschungen.“

Q Sind die Kinder Ihrer Meinung nach lernwillig?

Fr. Kammerhofer: „Man kann nicht alle Kinder über einen Kamm scheren. Von meinen eigenen Kindern (8, 11 und 13 Jahre) weiß ich, daß sie einer gewissen Führung bedürfen, vor allem am Beginn jeden neuen Schulabschnittes und viel positive Verstärkung bei Erfolgen, sowie viel Mut machen zum selbständigen Arbeiten. Drohungen und Strafen bei schlechten Noten führen niemals zum Ziel!“

Q Wie stehen Sie zu der Benotung, die nicht mit den Ziffern 1 – 5, sondern verbal erfolgt? – Welche Form der Notengebung würden Sie vorziehen?

Fr. Kammerhofer: „Ich persönlich bin begeistert von der Möglichkeit der verbalen Beurteilung. Sie erlaubt es besonders bei schwachen Schülern auch positive Leistungen zu erwähnen und da-

Betrifft: FIRMUNG

Mitte Jänner hat die Firmvorbereitung der Pfarre in kleinen Gruppen von 5 bis 7 Jugendlichen begonnen, zur Firmvorbereitung haben sich 94 junge Menschen unserer Pfarre gemeldet. Jeder Firmbegleiter trifft sich bis zur Firmung am 20. April 1996 ca. 10mal mit den Firmkandidaten seiner Gruppe. Heuer haben wir folgende Firmbegleiter/innen:

In Liezen: Antonia Baumann, Birgit Forstner, Rudolfine Gierl, Ingeborg Mayer, Lore Ranz, Sonja Rössler, Elisabeth Sulzbacher, Ruth Töpfer, Kunigunde Walcher, Christa Welsch, Lore Wurzbach und Florian Schachinger.

In Weißenbach: Sylvia Pollhammer, Waltraud Welsch und Franz Wohlmuther.

Q Herr Schachinger, als Pastoralassistent haben Sie in unserer Pfarre die Verantwortung für die Firmvorbereitung; fassen Sie mit einigen wenigen Sätzen zusammen, was das Ziel der Firmvorbereitung ist.

Firmung heißt: Verantwortung übernehmen – Verantwortung für den eigenen Glauben, aber auch Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Die Firmvorbereitung soll dazu verhelfen, einerseits über den Glauben zu sprechen und andererseits in den kleinen Gruppen zu schauen, wie ich für die Gemeinschaft Verantwortung übernehmen kann. Wir wollen keine Zuschauer, sondern Teilnehmer. Und dann ist uns in der Vorbereitung auch noch ganz wichtig die Gemeinschaft der Gruppe. Viele erfahren in dieser Zeit erst so richtig ein Zusammengehören, ein Zeit haben füreinander und auch ein Zuhören können.

Q Abschließend noch eine Frage: Es gibt eine österreichweite Untersuchung bei Jugendlichen, was ihnen heilig ist? – Was ist das Ergebnis dieser Untersuchung?

An erster Stelle steht die Familie gefolgt von Freunden. Dabei ist sehr interessant, daß bei den bis 15jährigen die Familie klar vorne liegt, bei den bis 16jährigen es in etwa gleich ist, und bei den über 16jährigen die Freunde klar voran liegen. Eines wäre noch festzuhalten, daß der Wunsch nach viel Geld haben weit hinten gereiht wurde.

mit einen Ansporn zum Lernen zu erreichen. Ich würde mir eine Mischform zwischen den beiden Arten der Notengebung wünschen. Ich glaube, daß so die Aussagekraft über die Leistung, Arbeitshaltung, den Fleiß und die Disziplin in den verschiedenen Teilbereichen für Schüler und Eltern am größten ist.“

Der „Liezener Pfarrbrief“ sprach mit Ursula Kammerhofer und dankt für dieses Interview!



Frau Kammerhofer mit ihren 3 Kindern.



LIEZEN

Gottesdienste:
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag
19.00 Uhr

Gebetszeiten:
Dienstag 9.30 Uhr
Donnerstag 9.00 Uhr

2. Feb.: Maria Lichtmeß (Freitag)

19.00 Uhr: Messe mit Kerzenweihe und Lichtfeier

3. Feb.: Fest des hl. Bischofs Blasius (Samstag)

19.00 Uhr: Vorabendmesse, nachher erfolgt die Erteilung des Blasiussegens.

19. Feb.: Rosenmontagball der Pfarre

20.00 Uhr: Eröffnung; Näheres lesen Sie auf Seite 1.

21. Feb.: Aschermittwoch

19.00 Uhr: Messe mit Aschenweihe und Erteilung des Aschenkreuzes

1. März: Weltgebetstag der Frauen (Freitag)

19.30 Uhr: Evang. Gemeindezentrum in der Friedau.

TERMINE

Taufsamstage:

3. und 17. Feber 1996

2., 9. und 23. März 1996

Ehevorbereitung:

Liezen: Samstag, 9. März 1996,
14.30 – 19.00, Pfarrhof.

Irdning: Samstag, 16. März 1996,
9.00 – 17.00 Uhr, Pfarrhof.

Admont: Sonntag, 21. April 1996,
8.30 – 13.00 Uhr, Pfarrsaal.

Familiengebetsgottesdienste

Weißbach: Donnerstag, 1. Feber 1996,
18.00 Uhr, Kirche.

Liezen: Donnerstag, 8. Feber 1996,
18.00 Uhr in der Pfarrkirche.

Ökumenische Bibelrunde

Donnerstag, 29. Feber 1996, 19.45 Uhr im
1. Stock des Pfarrhofes.

Urlaub des Pfarrers:

22. Juli – 6. August 1996

19. August – 27. August 1996

Die frühe Bekanntgabe der Urlaubsabwesenheit des H. Pfarrers hat den Sinn, vor allem Hochzeiten und Taufen zeitgerecht planen zu können.



Jungscharfasching

Am Mittwoch, 14. Februar, gibt es wieder den großen Jungscharfasching. Alle Jungscharkinder und deren Geschwister sind dazu wieder sehr herzlich eingeladen. Wir treffen uns um 15.30 Uhr im kleinen Kulturhausaal. Auf lustige 1 1/2 Stunden freuen sich die Jungscharbegleiterinnen und Florian Schachinger, Pastoralassistent.

WEISSENBACH

Gottesdienste:
Sonn- und Feiertage 8.30 Uhr
Donnerstag 19.00 Uhr

1. Feb.: Maria Lichtmeß in Weißbach (Donnerstag)

18.00 Uhr: Familien-Gebetsgottesdienst

19.00 Uhr: Messe mit Kerzenweihe und Lichtfeier.

4. Feb.: Sonntag

Nach der Messe um 8.30 Uhr wird der Blasiussegens erteilt.

21. Feb.: Aschermittwoch

18.00 Uhr: Messe mit der Spendung des Aschenkreuzes

Jahres-Statistik der Pfarre Liezen für 1995

Taufen:

In unserer Pfarre wurden im Jahre 1995 getauft: 20 Knaben und 41 Mädchen = insgesamt 61 Kinder (1994: 88),

davon in Weißbach: 8 Knaben und 8 Mädchen = 16 Kinder (1994: 12)

Aus fremden Pfarren wurden in Liezen getauft: 14 Kinder (1994: 21)

15 Pfarrangehörige von Liezen ließen ihre Kinder in fremden Pfarren taufen (1994: 12).

Trauungen:

Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

In unserer Pfarre: 14 Paare, davon 1 Paar aus Weißbach

(1994: 12 Paare, davon kein Paar aus Weißbach)

In auswärtigen Pfarren: 10 Paare (1994: 18)
Das sind insgesamt: 24 Paare (1994: 30)

Sterbefälle:

54 Personen erhielten ein kirchliches Begräbnis (1994: 54),

davon 9 Personen in Weißbach (1994: 7)

Firmung:

93 Firmkandidaten wurden von 15 Firmhelfern auf die Firmung vorbereitet.

Erstkommunion:

16 Tischmütter bereiteten 75 Kinder auf die Erstkommunion vor. (Davon 12 Kinder in Weißbach.)

Rücktritte:

In die katholische Kirche wurden 8 Personen aufgenommen (1994: 8).

Austritte:

33 Personen (1994: 38) haben ihren Austritt aus der röm.-kath. Kirche angezeigt. Davon in Weißbach: 2 (1994: 1).

Nachsatz: Die Statistik läßt es nicht zu, große oder deutlich erkennbare Trends herauszule-
sen.

Erfreulich: die Zahl der Kirchaustritte ist gesunken. – Erwähnenswert: von den 33 Ausgetretenen sind ein Drittel im Alter bis 25 Jahren, also die jüngste Altersgruppe aller Beitragspflichtigen. Von den 33 Ausgetretenen sind 21 Männer und 12 Frauen.

Den Friedhofsverwalter erreichen Sie

Jeden Montag von 9.00 – 11.30 Uhr im 1. Stock des Pfarrhofes persönlich. Tel.: 22 4 25 - 23.

KURZ UND BÜNDIG

Eucharistische Anbetung

Montag, 12. Feber 1996, nach der Abendmesse um 19.00 Uhr in der Marienkapelle.

Ein Gebetskreis trifft sich an jedem Montag um 17.45 Uhr im Gruppenraum des Pfarrhofes im 1. Stock zum Gebet – außer am 2. Montag des Monats, an dem die eucharistische Anbetung in der Kirche nach der Abendmesse stattfindet. – Menschen, die mitbeten wollen, sind immer willkommen.

MU-KI-Treffen

Jeden Donnerstag findet von 9 – 10.30 Uhr das Mutter-Kind-Treffen im Jugendraum des Pfarrhofes statt. Wir laden wieder alle Mütter mit ihren Kindern, welche daran Interesse haben, ein, einmal zu kommen.

Kreuzwegandachten

Jeden Freitag der Fastenzeit in der Pfarrkirche um 18.30 Uhr, in Weißbach jeden Donnerstag auch um 18.30 Uhr. – Wer den Kreuzweg unseres Herrn mitgehen will, möge bitte rechtzeitig da sein, was der Feier insgesamt gut tut.

Aschermittwoch in unserer Pfarre 21. Feber 1996

Weißbach: 18.00 Uhr Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes

Liezen: 19.00 Uhr Messe mit Aschenweihe und Erteilung des Aschenkreuzes.

Fastenkalender mit Schwerpunkten für die Fastenzeit werden bei den Kirchengängen auf-
liegen und können kostenlos mit nach Hause genommen werden.

Marienwallfahrt

am 13. des Monats nach Admont

Dienstag, 13. Feber 1996, 18.00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Stiftskirche, anschließend hl. Messe.

Eltern-Selbsthilfegruppe

Am 15. Februar findet um 16.00 Uhr im 1. Stock des Pfarrhofes ein Treffen für Eltern statt, deren Tochter an **Magersucht** oder **Bulimie** erkrankt ist, oder von einer **Eßstörung** gefährdet scheint. Alle von solchen Sorgen betroffenen Eltern sind dazu herzlich eingeladen!

In die ewige Heimat sind uns vorausgegangen:

Steiner Karl, 64, Weißbach 223; Bindlechner Hannes, 35, Am Weißen Kreuz 1; Seebacher Anna, 84, Weißbach 149; Vogel Hildegard, 78, Lassing, Fuchslucken 20; Waschl Rosina, 68, Rosegggasse 2; Patel Wilhelmine, 90, Grimminggasse 26; Kleewein Eleonore, 74, Pyhrn 53; Lackner Ferdinand, 78, Dr.-Karl-Renner-Ring 16.

Kinder Gottes wurden durch die Taufe:

Eine Tochter Anna von Mag. rer. soc. oec. Hedwig und Mag. iur. Dr. iur. Helmut Weber, Ausseer Straße 32; eine Tochter Yvonne von Sabine Ascher und Erwin Schöfl, Selzthal, Neulassing 101.

Der nächste Pfarrbrief erscheint am Donnerstag, dem 22. Feber 1996; wir bitten die Austräger um ihren wichtigen Dienst.

Impressum: Medieninhaber: R. k. Pfarramt Liezen, Ausseer Straße 10, A-8940 Liezen, Tel. 03612/22425.
Anschrift von Herausgeber und Redaktion:
Pfarrer Josef Schmidt, Ausseer Straße 10, A-8940 Liezen.
Name des Herstellers: Druckerei Jost GesmbH. & Co., Döblacher Straße 17, A-8940 Liezen, Tel. 03612/22086.
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.